

# Kultur

## Gestohlener Matisse gefunden

Nach mehr als 25 Jahren ist ein gestohlenen Bild des französischen Impressionisten Henri Matisse wieder aufgetaucht. Das 1987 aus einem Stockholmer Museum entwendete Ölgemälde «Le Jardin» tauchte bei einem Kunsthändler in der englischen Grafschaft Essex wieder auf. Das teilte das für die Registrierung von Kunstraub zuständige Art Loss Register (ALR) mit. Der Kunsthändler Charles Roberts sollte es demnach im Auftrag eines Polen verkaufen, in dessen Besitz es seit 1990 gewesen sein soll. Bei einer Nachfrage beim ALR stellte es sich jedoch heraus, dass es gestohlen war.

Das 1920 entstandene Gemälde «Le Jardin» war am 11. Mai 1987 aus dem Stockholmer Museum für Moderne Kunst geraubt worden. In der Folgezeit lehnte das Museum wiederholt Angebote der Diebe ab, das Werk für viel Geld zurückzukaufen. Dann brachen alle Verbindungen ab. Das Gemälde wird nun an das Museum zurückgegeben, sein heutiger Wert liegt bei rund einer Million Dollar. Nach Angaben des Kunsthändlers Roberts wusste sein Kunde nichts von der dubiosen Herkunft seines Gemäldes. Er habe es in «gutem Glauben» gekauft und sei bei der Nachricht, dass es gestohlen sei und er somit kein Geld erhalten werde, völlig fassungslos gewesen. Doch dann habe er sich auch ein bisschen gefreut, sagte Roberts der Nachrichtenagentur AFP. «Also ist es tatsächlich echt», habe der Mann gesagt. (sda)

## Amy Winehouse: Zweite Untersuchung

Die britische Sängerin Amy Winehouse ist nach offiziellen Angaben durch eine Alkoholvergiftung gestorben. Eine zweite Untersuchung der Todesursache, deren Ergebnis am Dienstag in London bekannt gegeben wurde, bestätigte die erste gerichtsmedizinische Untersuchung vom Oktober 2011. Die Gerichtsmedizinerin Shirley Radcliffe sagte gestern, Winehouse sei durch eine «Alkoholvergiftung» gestorben. Winehouse habe den Alkohol «freiwillig» zu sich genommen. Die Höhe des bei der Sängerin nachgewiesenen Alkoholpegels sei üblicherweise tödlich.

Winehouse war am 23. Juli 2011 im Alter von 27 Jahren tot in ihrer Wohnung aufgefunden worden. Sie wies zum Todeszeitpunkt mehr als vier Promille Alkohol im Blut auf. Die Grammy-Preisträgerin, die mit Soul-Hits wie «Rehab» und «Back to Black» grosse Erfolge feierte, war jahrelang drogen- und alkoholsüchtig. Das Ergebnis der Obduktion von 2011 war für ungültig erklärt worden, weil es bei der Stellenbesetzung in der zuständigen Gerichtsmedizin einen Formfehler gegeben hatte. Der Leichnam war damals von der Gerichtsmedizinerin Suzanne Greenaway untersucht worden. Diese war, wie sich später herausstellte, von ihrem Mann Andrew Reid auf den Posten berufen worden, obwohl sie nicht die laut Gesetz vorgeschriebenen fünf Jahre Berufserfahrung in der Rechtsmedizin hatte. Greenaway war deshalb im November 2011 von ihrem Posten zurückgetreten. (sda)

## KULTURNOTIZEN

● **Bette Midler zurück:** Die Hollywood-Schauspielerin Bette Midler kehrt an den Broadway zurück. Die 67-Jährige wird in «I'll Eat You At Least: A Chat With Sue Mengers» mitspielen.

● **Koolhaas kuratiert Architekturbienale:** Der niederländische Stararchitekt Rem Koolhaas ist an die Spitze der Architekturbienale in Venedig berufen worden. Er löst David Chipperfield als Kurator ab.

## Interview

# Evelina Cajacob: «Das Repetitive interessiert mich»

*Evelina Cajacob hat den diesjährigen Kunstpreis der Südostschweiz Medien erhalten. Ein Gespräch mit der Bündnerin über ihre erstaunliche künstlerische Entwicklung von der Bildhauerin zur Videokünstlerin.*

Interview Aline Tannò

«**Bündner Tagblatt:** Frau Cajacob, herzliche Gratulation zum Kunstpreis der Südostschweiz Medien! Was bedeutet er für Sie?

**Evelina Cajacob:** Ich freue mich sehr über die Auszeichnung! Sie ist eine Anerkennung meiner Arbeit. Ich freue mich darauf, ein eigenes Buch zu erhalten. Das ist besser, als selber eine Publikation zusammenzustellen.

*Sie sind in Sumvitg aufgewachsen, in Ilanz zur Schule gegangen und waren längere Zeit in Spanien an der Escuela superior de Bellas Artes «Escuela Masana», Barcelona. Heute leben Sie in Malans. Wie wichtig ist die Fremde für Sie?*

Sehr wichtig! Ohne Barcelona wäre ich vielleicht nicht Künstlerin geworden. Die Fremde gibt einen die Freiheit, sich neu zu erfinden. Lange war Barcelona meine zweite Heimat. Heute ist es noch eine Ausenperspektive, im Kopf.

*Diese neue Identität muss man nach der Rückkehr aber auch durchsetzen können.*

Ja, das ist eine Herausforderung.

*In den letzten Jahren haben Sie vor allem zeichnerisch gearbeitet. Nun*



Freut sich auf ihr Buch: Evelina Cajacob mit dem Blindband, aus dem im Lauf des Jahres ihre erste grössere Publikation werden wird. (Fotos Olivia Item)

*zeigen Sie zum zweiten Mal ein Video an der Jahresausstellung der Bündner Künstlerinnen und Künstler im Bündner Kunstmuseum. Das ist ein grosser Entwicklungsschritt.*

Ja, die Techniken unterscheiden sich natürlich stark. Aber es gibt auch Gemeinsames bei den Arbeiten.

*Zum Beispiel?*

Es geht mir immer um eine Reduktion der Mittel. Angefangen habe ich mit der Bildhauerei, habe mit Fellen, Wachs und Stoff gearbeitet. Bei den Zeichnungen habe ich mich auf den Bleistift reduziert, und beim Video ist es eigentlich nur noch das Licht, das wirkt. Ausser-

dem sind alle Arbeiten im Grund bildhauerisch...

*Auch die Zeichnungen?*

Ja, indem sie räumlich wirken. Es sind eigentlich Installationen, die mit dem Raum interagieren.

*Ihr erstes Video zeigte Frauenhände, die Geschirrtücher zusammenlegten, nun haben sie Teig knetende Hände gefilmt. Was fasziniert Sie am Handwerk?*

«Il paun da mintgadi» war eigentlich eine Suche nach meinen Wurzeln im Oberland. Ich habe die Arbeit erstmals in Sedrun gezeigt, wo ich einen Holztrög als Projektionsfläche genutzt habe, der früher zum Brotbacken genutzt wurde. Mich interessiert das Archaische am Handwerk, ich arbeite selber gern mit den Händen.

*Ist die leere Schale, auf die das Video in der Jahresausstellung projiziert wird, ein Sinnbild für Hunger?*

Nein, für mich hat die Arbeit keine gesellschaftskritische oder emanzipatorische Aussage. Die Schale war nötig, um die Arbeit global zu machen. Ich realisierte beim Entstehungsprozess, dass ich das Video abheben muss, ins Sphärische transportieren. Ausserdem ist die Schale ein Objekt, kommt al-

so meiner Herkunft, der Bildhauerei, entgegen.

*Idee oder Umsetzung: Was ist wichtiger bei Ihrer Arbeit?*

Beides ist wichtig. Ich plane die Arbeiten immer, aber im Moment des Entstehens gibt es auch spontane Entwicklungen: Manchmal komme ich bei einer Zeichnung nicht weiter. Dann überwinde ich es und merke, dass es bloss eine Stockung war.

*Ihre Zeichnungen bestehen aus eng nebeneinander liegenden Bleistiftlinien. Wie die Videos haben sie keinen Anfang und Ende, erscheinen aus dem Nichts.*

Ja, und sie sind repetitiv: die Linien genauso wie die einzelnen Handlungen in den Videos. Das interessiert mich.

*Wie werden Sie weiterarbeiten? Werden Sie wieder zeichnen?*

Ich habe nicht aufgehört zu zeichnen, ich zeichne immer. Aber das Medium Video gefällt mir sehr, und ich habe die nächste Arbeit bereits geplant. Längerfristig will ich mich nicht festlegen. Die Reduktion der Materialität kann nicht mehr viel weiter gehen. Aber vielleicht geht der Weg zurück zum Anfang. Vielleicht mache ich auch wieder einmal ein Objekt...

## Musik

### Nun auch David Bowie

Nach zehn Jahren Pause hat sich Rock-Ikone David Bowie mit einer neuen Single zurückgemeldet. Das Video zum Song «Where are We Now?» wurde gestern – Bowies 66. Geburtstag – auf der Internetseite des Sängers veröffentlicht. Regie führte Tony Oursler, mit dem Bowie seit Langem zusammenarbeitet.

Zudem wurde auf davidbowie.com ein neues Album mit dem Titel «The Next Day» angekündigt. Es soll im März erscheinen und 14 Titel umfassen. Geplant ist demnach auch eine Deluxe-Version mit drei zusätzlichen Bonustiteln. Zuletzt hatte Bowie 2003 ein Album veröffentlicht, «Reality». Seit 2006 ist der Brite nicht mehr live aufgetreten, zwei Jahre zuvor hatte er sich wegen einer verstopften Arterie operieren lassen.

## Weimar

### Schweizer Autor sorgt für Theaterskandal

*In Weimar hat der Schweizer Autor und Regisseur Milo Rau einen Theaterskandal ausgelöst.*

Milo Raus neuestes Projekt nennt sich «Moskauer Prozesse». Dabei inszeniert Rau die Gerichtsverhandlungen gegen die Punk-Aktivistinnen von Pussy Riot – mit offenem Ausgang.

Sei es über den Völkermord in Ruanda oder über die letzten Tage des rumänischen Diktators Ceausescu – Milo Rau zeichnet in dokumentarischen Projekten strittige Momente der Geschichte nach. Eine heftige Kontroverse entfachte im vergangenen Herbst auch die von Rau geplante Verlesung von «Breiviks Erklä-

rung». Das Deutsche Nationaltheater in Weimar hatte sich von der Lesung distanziert. Milo Rau verlegte daraufhin die Lesung vom Theater in ein privates Kino.

Nächste Station ist im März das Moskauer Saratow-Zentrum, das zu einem Gerichtssaal für den Schauspielprozess umfunktioniert wird, wie es in einer Medienmitteilung des International Institute of Political Murder (IIPM) von gestern heisst. Rau ist der Leiter der 2007 gegründeten Theater- und Filmproduktionsgesellschaft IIPM. Die Verurteilung der Punk-Aktivistinnen der Gruppe Pussy Riot zu zwei Jahren Straflager für ihre Protestaktion in einer Moskauer Kirche sei nur der Endpunkt von Schauspielprozessen gegen Künstler und Dissidenten. (sda)

## Philosophie

### Arendt-Film: Prozess statt KZ

Der Regisseurin Margarethe von Trotta graut es vor KZ-Szenen im Film: Auch aus diesem Grund habe sie ihren neuen Film «Hannah Arendt» auf den Eichmann-Prozess 1961 in Jerusalem konzentriert, sagte sie dem Berliner «Tagesspiegel».

Anfangs habe sie mehr aus dem Leben der deutsch-jüdischen Philosophin erzählen wollen, sagte von Trotta. «Aber ich hatte keine Lust, Lagerbilder zu inszenieren. Mir stellen sich immer die Haare auf, noch kein KZ-Film hat mich überzeugt.» Die Beschränkung auf den Prozess lässt für Von Trotta zudem Arendts selbstständiges, konsequentes Denken pointiert zutage-treten.

In der Deutschschweiz startet «Hannah Arendt» am Donnerstag, 17. Januar. (sda)